

Editorial

Pflege und Pflegeforschung am WIG2 Institut

Autorinnen

Paula Seidl
Luise Seile
Franziska Stutzer
Carsta Militzer-Horstmann

Eingereicht am

01.10.2022

Zitiervorschlag

Seidl, P., Seile, L., Stutzer, F. & Militzer-Horstmann, C. (2022). Pflege und Pflegeforschung am WIG2 Institut. *Forschungsberichte des Wissenschaftlichen Instituts für Gesundheitsökonomie und Gesundheitssystemforschung*, 2022(12).

Liebe Leser:innen,

zweieinhalb Jahre ist es her, dass das Coronavirus unsere Welt von einem Tag auf den anderen auf den Kopf stellte. Wir alle erinnern uns an die ersten Wochen unter Pandemiebedingungen, als Ausgangssperren, Abstandsregelungen und die hohen Totenzahlen noch wie ein böser Traum wirkten.

Surreal erschienen auch die Szenen aus deutschen Krankenhäusern, die damals durch die Medien gingen: chaotische Klinikflure, überfüllte Intensivstationen und Pflegekräfte an der Belastungsgrenze. Bilder wie diese sorgten bundesweit für Empörung und rückten die Arbeitsbedingungen der Pflegekräfte in den Mittelpunkt der gesellschaftlichen und politischen Debatte.



Paula Seidl
Junior Wissenschaftliche
Mitarbeiterin



Luise Seile
Junior Wissenschaftliche
Mitarbeiterin



Franziska Stutzer
Wissenschaftliche
Mitarbeiterin



Dr. Carsta Militzer-Horstmann
Bereichsleiterin
Wissenschaftliche
Entwicklung

Doch das Problem, für das die Pandemie öffentliche Aufmerksamkeit schaffte, besteht nicht erst seit 2020: Der Pflegenotstand gehört schon lange zur Realität des deutschen Gesundheitssystems (Hans Böckler Stiftung, 2022). Seit Jahren nimmt der Bedarf an Pflegepersonal zu. Ein Grund dafür ist auch der fortschreitende demografische Wandel, der unsere Gesellschaft maßgeblich verändert (BMG – Bundesministerium für Gesundheit, 2021). Den durch den medizinischen Fortschritt entstehenden Chancen auf ein längeres Leben gegenüber stehen immer mehr ältere Personen, die auf Hilfe im Alltag angewiesen sind (Rothgang, Müller & Unger, 2012). Zählte man im Jahr 1999 noch 2,02 Millionen pflegebedürftige Menschen, so waren es 20 Jahre später bereits mehr als doppelt so viele (4,13 Mio.) (Destatis – Statistisches Bundesamt, 2022). Und die Verdopplungszeit dürfte künftig noch kürzer ausfallen: Die Bertelsmann-Stiftung (2012) prognostizierte einen weiteren Anstieg des Pflegebedarfs um 50,0 % bereits bis zum Jahr 2030. Zur gleichen Zeit sei ein Rückgang des Arbeitskräfteangebotes im Pflegebereich zu erwarten. Bei Fortsetzung der aktuellen Trends könnten demnach in weniger als zehn Jahren fast eine halbe Million Vollzeitkräfte in der Pflege fehlen (Rothgang et al., 2012).

Pflegenotstand in Deutschland

Und schon jetzt sieht sich Deutschland einer drohenden Versorgungslücke gegenüber. Dies gilt besonders für den Bereich der Altenpflege, aber auch für die Gesundheits- und Krankenpflege (Seyda, 2021). Die Kündigungen in Krankenhäusern häufen sich; mehr und mehr Pfleger:innen entscheiden, die dortigen Zustände nicht länger zu akzeptieren (Hans Böckler Stiftung, 2022). Hinzukommt, dass sich Kliniken einem immer größer werdenden wirtschaftlichen Druck ausgesetzt sehen (DIHK – Deutscher Industrie- und Handelskammertag, 2022). Die sich zuspitzende Lage in den Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen führt dazu, dass Versorgungsformen abseits der stationären bzw. der professionellen Pflege, wie z. B. die Pflege im häuslichen Umfeld durch ambulante Pflegedienste und/oder Angehörige, an Bedeutung gewinnen (Rothgang et al., 2012). Schon jetzt werden laut Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ – Bundesministerium für Familie, 2022) etwa vier von fünf Pflegebedürftigen zu Hause versorgt, wobei es sich bei den Pflegenden meist um Familienmitglieder handle. Die gesteigerte Inanspruchnahme von An- und Zugehörigen habe jedoch eine zunehmende körperliche und psychische Überlastung dieser Personen zur Folge (BMFSFJ, 2022; gesund.bund.de, 2022).

Aufgrund des Mangels an Fachkräften in der stationären Pflege nimmt die Relevanz ambulanter Versorgungsformen zu.

Die Situation der Pflege in Deutschland ist prekär – und umso dringlicher die Frage, wie die aktuellen Entwicklungen abgefedert werden können. Seitens der Legislative gab es in den letzten Jahren zahlreiche Bemühungen, den vielschichtigen Herausforderungen im Pflegebereich entgegenzutreten. Für den Bereich der professionellen Pflege beschloss der Deutsche Bundestag im Juni 2021 das Gesetz zur Weiterentwicklung der Gesundheitsversorgung (GVWG), welches unter anderem eine Tarifbezahlung für Pflegekräfte ab September 2022 vorsieht; außerdem soll dem Personalmangel durch eine bundeseinheitliche Vorgabe zum Personalschlüssel für Heimeinrichtungen gegengesteuert werden. Das im Mai dieses Jahres erlassene Pflegebonusgesetz soll darüber hinaus mit einer Zahlung von insgesamt einer Milliarde Euro speziell diejenigen stationären Einrichtungen und dort angestellten Pflegekräfte entlasten, die während der Coronapandemie besonders viele COVID-19-Patient:innen zu versorgen hatten.

Gesetzliche Regelungen

Pflege in der Wissenschaft

So viel politisch im Pflegebereich aktuell auch zu passieren scheint – im wissenschaftlichen Kontext fand das Thema Pflege in Deutschland bislang verhältnismäßig wenig Aufmerksamkeit. Während andere Länder, so bspw. die USA, über ein speziell auf Pflegeforschung ausgerichtetes Institut verfügen, existiert eine vergleichbare Einrichtung in Deutschland nicht (Teigeler, 2013). Die fehlende Auseinandersetzung mit pflegerelevanten Forschungsfragen belegt auch eine vom WIG2 angestellte Analyse der Projekte des Innovationsfonds (Hamm, Stutzer, Militzer-Horstmann, Schäffer, Weinhold & Höpfner, 2022), einem im Zuge des GKV-Versorgungsstärkungsgesetzes (GKV-VSG) eingeführten Instrument zur finanziellen Förderung neuer Versorgungsformen sowie der Versorgungsforschung. Unsere Auswertung der Innovationsfonds-Förderprojekte aus dem Bereich der Versorgungsforschung ergab, dass sich lediglich 4 (1,3 %) der insgesamt 313 geförderten Projekte mit dem Thema Pflege auseinandersetzen. Dr. Thomas Höpfner, Geschäftsführer am WIG2 Institut, hält es jedoch für notwendig, die Pflegeforschung künftig auszubauen: „Pflege bildet eine tragende Säule der Daseinsvor- bzw. fürsorge und wird insbesondere mit Blick auf die demografische Entwicklung immer relevanter für unsere Gesellschaft. Pflegeforschung ermöglicht ein tiefgehendes Verständnis für die diversen Facetten und Einflussfaktoren dieses komplexen Bereiches, und ein solches ist unabdingbar, wenn die pflegerische Versorgung nachhaltig und qualitativ hochwertig verbessert werden soll. Daher sollte die Pflege auf der Prioritätenliste wissenschaftlicher Einrichtungen weit oben stehen. Wir am WIG2 wollen uns das ebenfalls zu Herzen nehmen und uns künftig noch mehr mit pflegerelevanten Fragestellungen auseinandersetzen“.

Pflege ist wichtig und wird immer wichtiger – ihr ist daher ein ganzer Forschungsbericht gewidmet. In diesem Editorial werden zunächst die Forschungsarbeiten, Publikationen und Veranstaltungen zum Thema vorgestellt, die das WIG2 Institut in den letzten Jahren verzeichnen konnten. Im Anschluss daran wird ein besonderer Fokus auf das Thema Digitalisierung im Gesundheits- und Pflegebereich gelegt, insbesondere auf digitale Gesundheits- bzw. Pflegeanwendungen. Abschließend erfolgt ein Ausblick auf die Inhalte des vorliegenden Forschungsberichtes sowie auf die Themen, denen sich das WIG2 Institut in den kommenden Monaten widmen wird.

Bisherige Publikationen zum Thema Pflege

Schon bevor die Coronapandemie ihn in den Fokus der Öffentlichkeit rückte, fand die Pflege am WIG2 Institut große Aufmerksamkeit. Im Rahmen von diversen Forschungsprojekten, Publikationen und Veranstaltungsformaten setzten sich unsere Mitarbeiter:innen mit diesem Thema und damit verbundenen wissenschaftlichen Fragestellungen auseinander.

Ein inhaltlicher Schwerpunkt lag dabei in den letzten Jahren auf der Dialyseversorgung innerhalb und außerhalb der stationären Pflege. Beim Deutschen Pflagegetag 2019 referierte J.-Prof. Dr. Dennis Häckl über die wachsende Ressourceninanspruchnahme dialysepflichtiger Patient:innen in der stationären Pflege – und darüber, welche Aspekte in der Pflege optimiert werden müssten, um sich dieser Herausforderung zu stellen. Passend dazu beschäftigte sich Hannah Lintener (2019) in ihrer Bachelorarbeit mit einem Handlungsansatz, der eine mögliche Perspektive zukünftiger Dialyseversorgung darstellen könnte. Sie explorierte die

Zu den zentralen Themen zählte die Dialyseversorgung in der stationären sowie ambulanten Pflege.

Potenziale und Barrieren der assistierten Heimdialyse in deutschen Altenpflegeeinrichtungen und führte dazu Expert:inneninterviews mit interprofessionellen Akteur:innen der Versorgung durch. Ihr Fazit: Die assistierte Heimdialyse birgt große Potenziale, da sie eine bedarfsgerechte Versorgung bei einer gleichzeitigen Steigerung der Autonomie und Lebensqualität der:/des Patienten:/Patientin ermöglicht. Jedoch bedürfe es hierfür künftig einer multiprofessionellen Zusammenarbeit sowie eines Paradigmenwechsels in Richtung Heimverfahren in Pflegeheimen. J.-Prof. Dr. Dennis Häckl, Nils Kossack und Dr. Tonio Schönfelder (2021) stellten darüber hinaus einen Vergleich der Dialyseversorgung innerhalb und außerhalb stationärer Pflegeeinrichtungen an. Die Studie verfolgte das Ziel, die Prävalenz dialysepflichtiger chronischer Nierenversagen und die damit verbundenen Versorgungskosten dialysepflichtiger Patient:innen zu erheben sowie Unterschiede zwischen Dialysepflichtigen wohnhaft in und außerhalb von stationären Pflegeeinrichtungen zu analysieren. Zudem wurde die Anzahl der dialysepflichtigen Patient:innen bis 2040 prognostiziert.

Eine Bühne für innovative digitale Lösungen im Pflegebereich wurde im Oktober 2020 mit dem ersten Hackathon für Altern und Pflege (#HAP2020) geschaffen. Bei der zweitägigen Veranstaltung, die von der Innovationsplattform ZING! des WIG2 Instituts und dem Impact Hub Leipzig initiiert und organisiert wurde, diskutierten ca. 50 Teilnehmer:innen vor Ort gemeinsam mit virtuell zugeschalteten Gästen über zukunftsweisende Ansätze für den Pflegebereich. Auszeichnungen gab es bspw. für eine im Rahmen des Hackathons entstandene Initiative zur flächendeckenden Implementierung von kabellosem Internet via WLAN in stationären Pflegeeinrichtungen oder für die Erarbeitung eines realitätsnahen Anwendungsszenarios für den Einsatz von Pflege-Robotern. Das erfolgreiche Format wurde 2021 wiederholt.

Auch im Anfang 2022 beendeten Innovationsfondsprojekt RemugVplan, welches das WIG2 Institut in Zusammenarbeit mit der AOK PLUS durchführte, spielte das Thema Pflege eine Rolle. Motiviert durch den wachsenden Bedarf an Pflege- und Versorgungsangeboten, Vorsorge und Gesundheitsförderung speziell für geriatrische Patient:innen war es Ziel des Projektes, den Versorgungsbedarf älterer Patient:innen für den Freistaat Sachsen zu analysieren und zu prognostizieren. So soll eine bedarfsgerechte Ausgestaltung und vorausschauende Planung multi-sektoraler Strukturen zur Versorgung älterer Patient:innen in Sachsen unterstützt werden. Das Studiendesign beruhte auf einem Mixed-Methods-Ansatz: Zunächst wurde mithilfe eines statistischen Modells basierend auf den Routinedaten der gesetzlichen Krankenversicherung abgebildet, wie hoch der Bedarf an medizinischen und pflegerischen Gesundheitsleistungen durch geriatrische Patient:innen ist. Die quantitativen Untersuchungsergebnisse wurden durch Expert:inneninterviews und Angehörigenbefragungen qualitativ ergänzt.

Mit den Versorgungsstrukturen palliativer, pflegerischer und hospizlicher Angebote für schwer erkrankte und sterbende Menschen in Sachsen beschäftigt sich der Hospiz- und Palliativbericht 2022, den das Sächsische Staatsministerium für Soziales und Gesellschaftlichen Zusammenhalt (SMS) in Auftrag gab. Am WIG2 Institut sind Dr. Ines Weinhold, Dr. Eric Faß und Josephine Thiesen derzeit in diese Aufgabe involviert. Er schließt an die Hospizstudie 2017 (Weinhold, Claus,

**Hackathon für
Altern und Pflege
2020 und 2021**

Ziel des Projektes RemugVplan ist es, das Pflege- und Versorgungsangebot für geriatrische Patient:innen zu optimieren.

**Hospiz- und Palliativbericht 2017
und 2022**

Karmann, Kliemt, Wende & Plaul, 2018) an und beinhaltet eine Aktualisierung sowie Evaluierung der damals formulierten Handlungsempfehlungen. Anhand von Interviews mit Expert:innen und Leistungserbringer:innen werden die Standorte und demografischen Rahmengengebenheiten der Hospiz- und Palliativversorgung im Freistaat Sachsen analysiert. Übergeordnetes Ziel des Berichtes ist es, eine Grundlage für den flächendeckenden Ausbau entsprechender Versorgungsstrukturen vor allem in ländlichen Regionen zu schaffen. So soll dem 2015 in Kraft getretenen Gesetz zur Verbesserung der Hospiz- und Palliativversorgung in Deutschland Rechnung getragen werden.

Einige unserer studentischen Mitarbeiter:innen setzen sich im Rahmen ihrer Abschlussarbeiten mit pflegerelevanten Forschungsfragen auseinander. Aktuell beschäftigt sich Sandy Scheibe in ihrer Masterarbeit „Digitale Pflegeanwendungen – eine systematische Übersichtsarbeit auf Basis nationaler und internationaler Evidenz“ mit der Wirksamkeit von digitalen Pflegeanwendungen (DiPA) bei Pflegebedürftigen hinsichtlich definierter patient:innenrelevanter Endpunkte. Lisa Schmiedel nimmt dagegen eine wirtschaftliche Perspektive auf das Thema Pflege ein: Sie schreibt ihre Masterarbeit im Themenbereich „Finanzierung der gesetzlichen Pflegeversicherung“ und untersucht hierbei die Pflegebürgerversicherung vor dem Hintergrund struktureller Unterschiede zwischen sozialer Pflegeversicherung und privater Pflege-Pflichtversicherung. Susann Schuppan plant ihre Abschlussarbeit ebenfalls im Bereich Pflege, mit besonderem Schwerpunkt auf der Kommunikation und den sozialen Beziehungen im Pflegekontext. Weitere Abschlussarbeiten mit Bezug zur Pflege befinden sich in Planung.

Das WIG2 betreut derzeit drei Abschlussarbeiten zum Thema Pflege.

Zwei spannende WIG2-Publikationen zum Thema Pflege sind außerdem im Frühjahr dieses Jahres im Handbuch Krankenkassen- und Pflegekassenmanagement erschienen. Beide werden Ihnen in diesem zwölften Forschungsheft in Form von Kurzberichten vorgestellt. Im ersten Beitrag geben Susann Cathleen Schuppan, Dr. Carsta Militzer-Horstmann, Franziska Stutzer, Lisa Schmiedel und Ron Müller (2022) eine umfassende Übersicht zu den vielfältigen Aspekten der Pflege. Anhand eines sukzessive aufgebauten morphologischen Kastens stecken sie den komplexen und in der Forschung bislang nicht klar definierten Pflegebegriff ab. Der zweite Beitrag, geschrieben von Franziska Stutzer, Dr. Carsta Militzer-Horstmann, Susann Cathleen Schuppan und Dr. Thomas Höpfner (2022), befasst sich mit der fortschreitenden Digitalisierung im Gesundheitswesen und in der Pflege. Nach einer theoretischen Fundierung durch aktuelle Forschungsergebnisse zeigen die Autor:innen das große Potenzial innovativer Technologien in beiden Bereichen auf und gehen der Frage nach, welche Voraussetzungen gegeben sein müssen, um dieses Potenzial voll auszuschöpfen. Gleichzeitig werden aber auch Umsetzungsschwierigkeiten aufgezeigt sowie mögliche Lösungsansätze präsentiert.

Die beiden im Handbuch Krankenkassen- und Pflegekassenmanagement erschienenen Publikationen stellen wir Ihnen in diesem Forschungsbericht vor.

Digitalisierung

Der Beitrag von Stutzer et al. (2022) zeigt, dass es auf dem Weg hin zu einem digitalisierten Gesundheits- und Pflegesystem noch einige Barrieren zu überwinden gilt. Deutlich wird aber auch: Digitale Gesundheitslösungen werden künftig eine zentrale Rolle für die Bewältigung des Fachkräftemangels spielen, da sie

sowohl Ärzt:innen als auch Pflegepersonal erheblich entlasten können. Dies erkannte auch der Gesetzgeber und beschloss daher Ende 2019 das Digitale-Versorgung-Gesetz (DVG), welches die Implementierung und Etablierung innovativer Gesundheitslösungen in der erstattungsfähigen Regelversorgung zum Ziel hat.

Mit dem DVG war auch der Boden für sogenannte Digitale Gesundheitsanwendungen (DiGAs) bereitet. Dabei handelt es sich um Software, oft in Gestalt von Smartphone-Apps, die Patient:innen dabei helfen soll, Krankheiten zu erkennen, zu beobachten, zu behandeln oder zu lindern (BfArM – Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte, 2022a). DiGAs werden von dem/:/der behandelnden Arzt/:/Ärztin oder dem/:/der Psychotherapeuten/:/-therapeutin verordnet und die Kosten von der zuständigen Krankenkasse übernommen. Zum Einsatz kommen die Anwendungen in den verschiedensten Bereichen des Gesundheitswesens, wie z. B. in der Diabetologie, Kardiologie, Logopädie, Psychotherapie oder der Physiotherapie (BMG, 2022).

Bevor DiGAs von Patient:innen genutzt werden können, müssen sie ein aufwendiges Prüfverfahren beim BfArM durchlaufen, das den positiven Versorgungseffekt der Innovation sicherstellt (BfArM, 2022b). Das WIG2 Institut hat es sich zur Aufgabe gemacht, (angehende) Hersteller von DiGAs in diesem Prozess zu unterstützen, indem es ihnen über den gesamten Prüfzeitraum hinweg als qualifizierte, herstellerunabhängige Institution mit wissenschaftlichen Analyse- und Beratungsleistungen zur Seite steht. Auf diese Weise begleitete das Team des WIG2 Instituts bereits eine DiGA erfolgreich auf ihrem Antragsweg bis hin zur Listung ins DiGA-Verzeichnis des BfArM (WIG2 Institut, o. J.). Acht weitere abgeschlossene oder laufende DiGA-Evaluationsprojekte zeigen, dass sich das WIG2 in den letzten Jahren erfolgreich im DiGA-Bereich etablieren konnte.

Künftig soll dieser Bereich im WIG2 Institut erweitert und sich auch auf den Bereich der Digitalen Pflegeanwendungen (DiPAs) erstrecken. Im Anschluss an das DVG schuf das Digitale-Versorgungs-und-Pflege-Modernisierungs-Gesetz (DVPMG) zusätzlich einen Anspruch pflegebedürftiger Personen auf Versorgung mit speziell auf ihre Bedürfnisse ausgerichteten digitalen Anwendungen. DiPAs sollen bspw. Pflegebedürftige, die im häuslichen Umfeld leben, dabei unterstützen, ihren Gesundheitszustand mithilfe von Übungen zu optimieren (z. B. personalisierte Gedächtnisspiele für Demenzerkrankte) oder die Kommunikation mit Angehörigen und Pflegefachkräften verbessern (BfArM, 2022c). Inwiefern DiPAs einen tatsächlichen pflegerischen bzw. individuellen Nutzen entfalten und wie hoch ihre Wirksamkeit in bestimmten Patient:innenkollektiven ist, darüber dürfte die Masterarbeit unserer studentischen Mitarbeiterin Sandy Scheibe Ende dieses Jahres interessante Aufschlüsse geben.

DiPAs versprechen mehr Unabhängigkeit für Pflegebedürftige und Entlastung für Pflegenden – in den nächsten Monaten wird sich das WIG2 Institut der Erforschung und Entwicklung dieser Potenziale widmen, unter anderem in der Begleitung von qualitativ hochwertigen DiPAs auf dem Weg in die Regelversorgung und schließlich zum/:/zur einzelnen Patienten/:/Patientin.

Digitale Gesundheitsanwendungen (DiGAs)

Das WIG2 begleitet DiGA-Hersteller unterstützend entlang des gesamten Fast-Track-Prüfverfahrens.

Digitale Pflegeanwendungen (DiPAs)

Nicht nur im DiGA-, sondern auch im DiPA-Bereich sehen wir spannende Entwicklungsmöglichkeiten.

Ausblick und Intro zum Heft

Mit Blick auf die vorausgehenden Seiten kann festgestellt werden: Die Versorgungslücke in der Pflege ist bereits Realität. Soll sie zukünftig abgemildert oder geschlossen werden, muss der Pflegebereich noch stärker in den Fokus der Wissenschaft rücken – dezidierte Versorgungs- und Pflegeforschung sind von grundlegender Bedeutung, um die Potenziale technologischer Innovationen auszunutzen und die Pflegepraxis zielgerichtet weiterzuentwickeln. Dieser Forschungsbericht setzt einen Startschuss und enthält vier Publikationen, welche sich jeweils unterschiedlichen Gesichtspunkten der Pflege widmen:

Im Anschluss an das vorliegende Editorial beginnt Heft 12 mit dem Kurzbericht zum Beitrag von Schuppann et al. (2022), der eine Übersicht zu den diversen Aspekten der Pflege gibt und durch Begriffsdefinitionen zunächst eine einheitliche Verständnisgrundlage schafft. Anschließend betrachtet der zweite Kurzbericht von Stutzer et al. (2022) das Thema Digitalisierung in der Pflege und im Gesundheitswesen. Lisa Schmiedel (2022) beschäftigt sich in ihrer Publikation mit der ökonomischen Perspektive der Pflege und der Frage, wie tragfähig die Finanzierung von Pflegeleistungen in Deutschland vor dem Hintergrund aktueller Herausforderungen ist. Abschließend vertieft der Beitrag von Susann Schuppann (2022) die im ersten Kurzbericht differenzierten Pflegeaspekte und konzentriert sich dabei insbesondere auf den Bereich der professionellen Pflege.

Heft 12: Inhalte

Allen Autor:innen der hier gesammelten Beiträge möchten wir Danke sagen für so viele großartige Projekte. Für uns gilt aber auch: Nach dem Forschungsbericht ist vor dem Forschungsbericht! Damit wir Ihnen in den nächsten Ausgaben wieder spannende Publikationen zur Thematik präsentieren können, werden sich unsere Mitarbeiter:innen weiterhin im Rahmen von Studien, Projekten und Gutachten mit pflegerelevanten Fragestellungen befassen. Insbesondere in Bezug auf DiGAs bzw. DiPAs sowie die Finanzierung der Pflege bestehen derzeit noch offene Fragen, mit denen wir uns in den kommenden Monaten intensiv auseinandersetzen möchten. Dafür stehen spannende Arbeitsphasen mit unseren bestehenden und zukünftigen Kooperationspartnern bevor. Für entsprechende Anfragen stehen wir gerne zur Verfügung.

Weitere Projekte zum Thema Pflege sind geplant.

Paula, Luise, Franziska und Carsta

Team Wissenschaftliche Entwicklung

Literaturverzeichnis

- Agor, K., Knieps, F. & Hartweg, H.-R. (Hrsg.). (2022). *Krankenkassen- und Pflegekassenmanagement*. Wiesbaden: Springer Fachmedien.
- BfArM – Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte (Hrsg.). (2022). *DiGA-Verzeichnis. NichtraucherHelden-App*. Online: <<https://diga.bfarm.de/de/verzeichnis/1085>> (abgerufen am 28.09.2022).
- BfArM – Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte (Hrsg.). (2022a). *Digitale Gesundheitsanwendungen*. Online: <https://www.bfarm.de/DE/Medizinprodukte/Aufgaben/DiGA-und-DiPA/DiGA/_node.html> (abgerufen am 03.08.2022).
- BfArM – Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte (Hrsg.). (2022b). *Das Fast-Track-Verfahren für digitale Gesundheitsanwendungen (DiGA) nach § 139e SGB V. Ein Leitfaden für Hersteller, Leistungserbringer und Anwender. Version 3.1 vom 18.03.2022*. Online: <https://www.bfarm.de/SharedDocs/Downloads/DE/Medizinprodukte/diga_leitfaden.pdf?__blob=publicationFile> (abgerufen am 03.08.2022).
- BfArM – Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte (Hrsg.). (2022c). *Digitale Pflegeanwendungen*. Online: <https://www.bfarm.de/DE/Medizinprodukte/Aufgaben/DiGA-und-DiPA/DiPA/_node.html> (abgerufen am 03.08.2022).
- BMFSFJ – Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.). (2022). *Informationen für pflegende Angehörige*. Online: <<https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/themen/corona-pandemie/informationen-fuer-pflegende-angehoerige/informationen-fuer-pflegende-angehoerige-154794>> (abgerufen am 02.08.2022).
- BMG – Bundesministerium für Gesundheit (Hrsg.). (2021). *Siebter Pflegebericht. Bericht der Bundesregierung über die Entwicklung der Pflegeversicherung und den Stand der pflegerischen Versorgung in der Bundesrepublik Deutschland. Berichtszeitraum: 2016–2019*. Online: <<https://www.bundesgesundheitsministerium.de/themen/pflege/pflegeversicherung-zahlen-und-fakten/pflegeberichte.html>> (abgerufen am 02.08.2022).
- BMG – Bundesministerium für Gesundheit (Hrsg.). (2022). *Digitale Gesundheitsanwendungen (DiGA)*. Online: <<https://www.bundesgesundheitsministerium.de/themen/krankenversicherung/online-ratgeber-krankenversicherung/arznei-heil-und-hilfsmittel/digitale-gesundheitsanwendungen.html>> (abgerufen am 03.08.2022).
- Destatis – Statistisches Bundesamt (Hrsg.). (2022). *Mehr Pflegebedürftige*. Online: <<https://www.destatis.de/DE/Themen/Querschnitt/Demografischer-Wandel/Hintergruende-Auswirkungen/demografie-pflege.html>> (abgerufen am 02.08.2022).
- DIHK – Deutscher Industrie- und Handelskammertag (Hrsg.). (2022). *DIHK-Gesundheitsreport 2022*. Online: <<https://www.dihk.de/de/themen-und-positionen/wirtschaftspolitik/gesundheitswirtschaft/fachkraeftemangel-und-kostendruck-setzen-gesundheitswirtschaft-weiterhin-zu--68364>> (abgerufen am 02.08.2022).
- DVG – Digitale-Versorgung-Gesetz. *BGBl. I, 2019(49)*, S. 2562.
- DVPMG – Gesetz zur digitalen Modernisierung von Versorgung und Pflege vom 03.06.202. *BGBl.*, 2021(28), S. 1309. Online: <https://www.bgbl.de/xaver/bgbl/start.xav?start=//*%5B@attr_id=%27bgbl121s1309.pdf%27%5D#__bgbl_%2F%2F*%5B%40attr_id%3D%27bgbl121s1309.pdf%27%5D__1659519417563> (abgerufen am 03.08.2022).
- gesund.bund.de (Hrsg.). (2022). *Psychische und körperliche Belastung bei pflegenden Angehörigen*. Online: <<https://gesund.bund.de/belastungen-pflegende-angehoerige#praktische-unterstuetzung>> (abgerufen am 28.09.2022).

- GKV-VSG – Gesetz zur Stärkung der Versorgung in der gesetzlichen Krankenversicherung vom 16.07.2015. *BGBl.*, 2015(30), S. 1211. Online: <https://www.bgbl.de/xaver/bgbl/start.xav?startbk=Bundesanzeiger_BGBl&jumpTo=bgbl115s1211.pdf#__bgbl__%2F%2F*%5B%40attr_id%3D%27bgbl115s1211.pdf%27%5D__1659452834282> (abgerufen am 02.08.2022).
- GVWG – Gesetz zur Weiterentwicklung der Gesundheitsversorgung vom 11.07.2021. *BGBl.*, 2021(44), S. 2754. Online: <https://www.bgbl.de/xaver/bgbl/start.xav?startbk=Bundesanzeiger_BGBl&jumpTo=bgbl121s2754.pdf#__bgbl__%2F%2F*%5B%40attr_id%3D%27bgbl121s2754.pdf%27%5D__1659437006055> (abgerufen am 02.08.2022).
- Häckl, D., Kossack, N. & Schoenfelder, T. (2021). Prävalenz, Kosten der Versorgung und Formen des dialysepflichtigen chronischen Nierenversagens in Deutschland: Vergleich der Dialyseversorgung innerhalb und außerhalb stationärer Pflegeeinrichtungen. *Das Gesundheitswesen*, 83(10), S. 818–828. (Originaltitel „Prevalence, Costs of Medical Treatment and Modalities of Dialysis-dependent Chronic Renal Failure in Germany: Comparison of Dialysis Care of Nursing Home Residents and in Outpatient Units“). DOI: <<https://doi.org/10.1055/a-1330-7152>>.
- Hamm, A., Stutzer, F., Militzer-Horstmann, C., Schäffer, T., Weinhold, I. & Höpfner, T. (2022). Innovationen im Gesundheitswesen – Ziele, Statistiken und Analysen zum Innovationsfonds. Veröffentlichung in Vorbereitung.
- Hans Böckler Stiftung (Hrsg.). (2022). *Arbeitsbedingungen in der Pflege*. Online: <<https://www.boeckler.de/de/auf-einen-blick-17945-zahlen-und-studien-zum-pflegenotstand-und-wege-hinaus-17962.htm>> (abgerufen am 02.08.2022).
- Lintener, H. (2019). Die Potenziale und Barrieren der assistierten Heimdialyse im Setting der stationären Altenpflege in Deutschland. Bachelorarbeit an der Hochschule Fulda im Fachbereich Pflege und Gesundheit, Studiengang Gesundheitsökonomie und -politik. *Forschungsberichte des Wissenschaftlichen Instituts für Gesundheitsökonomie und Gesundheitssystemforschung*, 2019(3), S. 35–95. Online: <<https://www.wig2.de/publikationsreihe/forschungsberichte-heft-3.html>> (abgerufen am 07.12.2021).
- Pflegebonusgesetz – Gesetz zur Zahlung eines Bonus für Pflegekräfte in Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen vom 28.06.2022. *BGBl.*, 2022(21), S. 938. Online: <https://www.bgbl.de/xaver/bgbl/start.xav?startbk=Bundesanzeiger_BGBl&start=%2F%2F%2A%5B%40attr_id=%27bgbl122s0938.pdf%27%5D#__bgbl__%2F%2F*%5B%40attr_id%3D%27bgbl122s0938.pdf%27%5D__1659436912860> (abgerufen am 02.08.2022).
- Rothgang, H., Müller, R. & Unger, R. (2012). *Themenreport „Pflege 2030“: Was ist zu erwarten – was ist zu tun?* Bertelsmann Stiftung (Hrsg.). Online: <<https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/publikationen/publikation/did/themenreport-pflege-2030>> (abgerufen am 02.08.2022).
- Schmiedel, L. (2022). Die Finanzierung des Pflegesystems. Entwicklung, Prognosen und Reformoptionen. *Forschungsberichte des Wissenschaftlichen Instituts für Gesundheitsökonomie und Gesundheitssystemforschung*, 2022(12).
- Schuppan, S. C., Militzer-Horstmann, C., Stutzer, F., Müller, R. & Schmiedel, L. (2022). Pflege in Deutschland – Begriffliche Einordnung. In: K. Agor, F. Knieps & H.-R. Hartweg (Hrsg.). *Krankenkassen- und Pflegekassenmanagement*. Wiesbaden: Springer Fachmedien.
- Seyda, S., Köppen, R. & Hickmann, H. (2021). *Pflegeberufe besonders vom Fachkräftemangel betroffen*. Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) (Hrsg.). Kompetenzzentrum Fachkräftesicherung (KOFA).
- Stutzer, F., Militzer-Horstmann, C., Schuppan, S. C. & Höpfner, T. (2022). Digitale Gesundheitsanwendungen – Chancen, Voraussetzungen und Hemmnisse der Digitalisierung in der Pflege. In: K. Agor, F. Knieps & H.-R. Hartweg (Hrsg.). *Krankenkassen- und Pflegekassenmanagement*. Wiesbaden: Springer Fachmedien.

Teigeler, B. (2013). „*Gute Pflegeforschung rechnet sich in jedem Fall*“. Online: <<https://www.bibliomed-pflege.de/sp/artikel/31069-gute-pflegeforschung-rechnet-sich-in-jedem-fall>> (abgerufen am 02.08.2022).

Weinhold, I., Claus, F., Karmann, A., Kliemt, R., Wende, D. & Plaul, C. (2018). *Hospizstudie 2017: Standorte und demografische Rahmenbedingungen zur Hospiz- und Palliativversorgung im Freistaat Sachsen*. Gutachten im Auftrag des Sächsischen Staatsministeriums für Soziales und Verbraucherschutz. Online: <<https://www.pflegenetz.sachsen.de/download/Hospizstudie2017.pdf>> (abgerufen am 21.01.2022).

WIG2 Institut (Hrsg.). (o. J.). *Digitale Gesundheitsanwendungen (DiGA)*. Online: <<https://www.wig2.de/diga.html>> (abgerufen am 03.08.2022).